

# Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Telegraphische Anstalt  
„Tageblatt“, Riesa

Samstag  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 79.

Dienstag, 6. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch nachfolgende Adressen: 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger fort bei Post 1 Mark 50 Pfg. Einzelnummern für die Nummern des Nachbezugs 10 Pfg. Bestellungen 3 Uhr abends.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden  
Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. April 1897

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.  
Großenhain, am 3. April 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
v. Blüchel.

A. 73.

D.

### Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 6. April 1897.

Wie wir nachträglich erfahren, wurde vorige Woche von unserer Polizei ein bei einer hiesigen Wittwe in Tagespflege befindliches 2-jähriges Kind in wahrhaft erschreckend vernachlässigtem Zustande gefunden. Nicht nur, daß das kleine Wesen anscheinend jeder Wartung und Pflege entbehren mußte, es war auch erschrecklich schwer leidend und bei ihm u. A. ein handgroßer Bruch bemerkbar. Auf die polizeilichen Verfügungen wurde dem Kinde nun alsbald eine bessere Abwartung gewidmet, doch stand es bald darauf und zwar so überraschend schnell, daß man ein Verbrechen nicht für ausgeschlossen hielt. Es wurde deshalb die Beerbigung des Kindes beantragt und auch eine Verhaftung verfügt. Die Secirung des kleinen Leichnams hat nun aber, wie wir hören, ergeben, daß der Tod in Folge hochgradiger Lungenentzündung eingetreten war und ist deshalb auch die Freilassung der betreffenden Person wieder erfolgt.

Die Orgel für die neue Kirche wird im Laufe dieser Woche eintreffen und dann alsbald mit der Montirung begonnen werden. Der Altar, in westphälischem Roststein ausgeführt, von der hiesigen Firma G. F. Förster, ist dieser Tage zur Aufstellung gelangt, die z. Bt. noch nicht ganz fertig gestellten Bildhauerarbeiten werden an Ort und Stelle beendet. Die Einweihung des neuen Gotteshauses soll dem Vernehmen nach wahrscheinlich 8 Tage vor Pfingsten erfolgen.

Auf die morgen Mittwoch Abend in Höpfners Hotel stattfindende Aufführung des Lustspiels „Cornelius Bog“ vom Dresdner Ensemble mit Frau Minald-Pauli vom Weininger Hoftheater und Fr. Henriette Waffon, Königl. Hofkapellmeisterin, sei hiermit nochmals hingewiesen. Der Billetverkauf ist bis Abends 7 Uhr bei Herrn Freier Blumenschin im Hotel Höpfner. Die Abendkasse wird um 7 Uhr eröffnet.

Ein für unsere heimische Landwirtschaft hochwichtiger Beschluß ist am 2. d. Mts. gelegentlich der Abhaltung des 2. Verbandstages der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen in Dresden gefaßt worden, nämlich, wie bereits gemeldet, die Gründung einer landwirtschaftlichen Landesgenossenschafts-Kasse für das Königreich Sachsen mit beschränkter Haftung, die zunächst den Betrieb eines Bankgeschäfts bezugs Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs, insbesondere durch Gewährung von Credit an dieselben und durch zinsbare Anlage ihrer Geldvorräthe bezweckt. Die Mitgliedschaft können alle Genossenschaften, welche dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen angehören und Einzelpersonen, insofern sie zum Mitgliede des Vorstandes oder des Aufsichtsraths dieser Landesgenossenschafts-Kasse gewählt sind, erwerben. Wir kommen später noch ausführlich auf die Sache zurück.

Rückfahrkarten im Verkehre zwischen gewissen sächsischen Stationen über Riesa-Weidenau und über Riesa-Esternwerda zum Theil auch wahlweise über Leipzig gültig, im Verkehre von Chemnitz nach Stettin, ferner die Sommerfahrkarten von Chemnitz nach Ostseebadeorten werden ab 15. Mai durch neue mit geringfügig erhöhten Preisen ersetzt, welche beliebig über Riesa-Weidenau oder über Riesa-Esternwerda, zum Theil auch über Leipzig benutzbar sind.

Geschäftsleute seien vorzüglich bei Annahme von Zwanzigmarkstücken, denen an Größe und Aussehen die vergoldeten Denkmünzen der Centenarfeier sehr ähnlich sehen. In Leipzig ist vielfach schon Betrug damit verübt worden. E. Lichtenjee. Am Sonntag hielt der hiesige evangelische Arbeiter-Verein im Wittig'schen Gasthose seine Generalversammlung ab. Der Herr Vorsitzende entwarf ein Bild der Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahr. Bei der Wahl wurden alle auscheidenden Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Mit der Generalversammlung war eine

Rachfeier des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. verbunden. Mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser endete die Versammlung. — Bei der Grundgrabung der neuen Kirche stieß man auf ein Massengrab, welches wahrscheinlich aus dem 30-jährigen Kriege entstammt. Unter den Leichengebeinen fand sich auch ein Theil eines Reitergurts. Das Leder war fast zertrümmert aber die Goldknöpfe und Beschläge waren zum Theil noch erhalten.

E. Wöllnik. Als am Sonnabend Mittag die Sanittwaarenhandelsfrau Klemm aus Kreinitz mit ihrem Gesährt in die Nähe des hiesigen Bahnhofs kam, brach plötzlich ihr kräftiges Pferd zusammen und verendete nach wenig Augenblicken am Herzschlag. Am Abend noch wurde der Cadaver der Abdeckeri in Riesa zugeführt.

D. Kay, 5. April. In einer Schreie zwischen Großböhla und Galtitz wurde am 2. April der bereits stark verweste Leichnam eines ungefähr 30 Jahre alten Mannes unter Grob aufgefunden. Die Vermuthung, daß an dem Unbekannten ein Raubmordverbrechen begangen worden ist, hat sich, wie die durch die Leipziger Staatsanwaltschaft vorgenommene amtliche Erörterung ergab, als eine irrige herausgestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mann, der in der betreffenden Schreie hat übernachtet wollen, erfroren oder an einem Herzschlag verstorben.

Reitzen, 5. April. Die Färstenschule hat in diesem Jahre den stärksten Abgang von Abiturienten gehabt, dessen man sich erinnert: 31 Oberprimaner haben das Zeugniß der Reife erhalten. Infolgedessen ist auch eine entsprechend große Anzahl von Alumnastellen zur Erledigung gelangt, und die Ausschichten bei dem Konkurrenzexamen um königliche Stellen sind günstiger als in den letzten Jahren.

Zittau, 5. April. Wegen Diphtheritis wurde hier auf Anordnung des Schularztes die vierte Mädchenklasse der ersten Bürgerschule bis auf Weiteres geschlossen. In der genannten Klasse wurden an einem Tage gleichzeitig 3 Kinder von der gefährlichen Krankheit ergriffen.

Freiberg, 5. April. In einem Restaurant brachte der Wirth in den Morgenstunden des 1. April anlässlich des 82. Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Hoch auf den Altreichskanzler aus. Die anwesenden Gäste stimmten freudig in den Ruf ein, nur eine Anzahl hier studirender Polen fand es angemessen, sich demonstrativ nicht nur nicht zu beteiligen, sondern auch noch Äußerungen gegen den Gefeierten vorzutragen zu lassen. Darüber waren die anderen Gäste höchst entrüstet. Sie setzten die Demonstranten an die Luft.

Freiberg, 5. April. Heute Vormittag ereignete sich auf hiesigem Bahnhose ein Unglück. Die Streckenarbeiter Grimmer und Schmutzler, Beide verheirathet und Familienväter, wurden beim Ueberschreiten des Bienenmähler Gleises von der Maschine eines von Bienenmähle einfahrenden Güterzuges erfasst und überfahren. Hierbei wurde Grimmer sofort getödtet, Schmutzler am Kopfe und den Oberarmen schwer verletzt.

Dederan, 5. April. Berganzene Nacht ist der Streckenarbeiter Schmidt aus Wegefahr, welcher auf dem Nachhausewege aus dem Gaudisch'schen Gasthose in Frankenstein unbefugter Weise die Bahnkreide benutzte, durch den Chemnitz-Freiburger Nachtpersonenzug überfahren und getödtet worden.

Berdaun, 2. April. Die hiesige Schymannschaft ist mit Gemeinshägern ausgerüstet worden.

Weitshain, 2. April. Unsere Garnison erfüllte am Abend vor ihrem Scheiden noch einen Akt der Pietät, indem die Gräber der auf dem hiesigen Friedhof beerdigten Kameraden mit Lorbeerkränzen geschmückt wurden. Als die Mannen am Donnerstag Vormittag zum letzten Male Aufstellung auf dem Marktplat genommen hatten, erschien mit dem Regimentscommandeur Oberlieutenant Schmalz und Major Senft von Pilsch an der Spitze die Regimentsmusik. Bürgermeister Bauer, umgeben von den Spitzen der Behörden, richtete an die Garnison einen Abschiedsgruß, der mit einem Hoch auf

Nächsten Mittwoch, den 7. April 1897, Vormittag 8 1/2 Uhr, sollen in der Postkammer des hiesigen Rathhauses 1 Aiderstranz, 1 Beschrift, 3 Tafeldecken, einige Messerstücke und verschiedene andere Sachen gegen sofortige Bezahlung an die Reichskassendirektion öffentlich versteigert werden.

Riesa, am 6. April 1897.

Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt  
Reinold, Rathsschreiber.

König Albert schloß. Die Regimentsmusik stimmte hierauf die Sachensymphonie an, dann forderte Bürgermeister Bauer die auf dem Markte versammelte Einwohnerlichkeit auf, in dem Ruf einzustimmen: „Hoch lebe die uns Lieb und theuer gewesene Garnison.“ Der Garnisonälteste, Wittmeister von Beschwitz, versicherte, wie schwer es ihnen falle, von hier Abschied zu nehmen, und brachte der Stadt Weitshain ein Hoch aus. Regimentscommandeur Oberlieutenant Schmalz ließ zu Ehren des Bürgermeisters und der Stadt saluttiren.

Zwickau. Ein spiritistisches Medium will die Bergmannschesfrau Gerber aus Niederplanitz sein. Sie hat häufig in Wohnungen, die ihr zur Verfügung gestellt wurden, Vorträge gehalten und dabei vorgegeben, daß sie die Kraft besitze, die Geister Verstorbener wahrzunehmen, die dann aus ihr sprächen. Die Frau erregte sich eines großen Zuspruchs und machte mit dem Geistesritiren ein glänzendes Geschäft. Aber für andere Leute sind solche Sitten von schwerem Nachtheil gewesen, denn mehrere Opfer des Mediums sollen dadurch in Verfallungen verfallen und geisteskrank geworden sein. Die Polizei mischte sich deshalb in diesen Geistesriten und das „Medium“ wurde von dem Schöffengericht zu Zwickau wegen groben Unfugs zu 60 M. Geldstrafe verurtheilt. Die von der Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegte Revision wurde am Freitag von dem Ober-Landesgericht zu Dresden verworfen.

Zwickau. Auf dem bei Weßbach gelegenen „Hötner Berge“ läßt die Königin Marienhütte wieder Eisensteine graben, zur Zeit allerdings nur mit einer geringen Belegschaft. Es ist aber Hoffnung vorhanden, daß der Hötner der Königin Marienhütte (an dessen Wiederherstellung wird gegenwärtig gearbeitet) wieder angeblasen und dann die Belegschaft verstärkt wird. Die Eisensteingewinnung auf dem „Hötner“ hatte jahrelang geruht.

Seringwalde, 5. April. Ein in der Feilhaus & Becken Stuhlbaufabrik von den Arbeitern inscenirter Streik hat an Ausdehnung gewonnen. So streiken jetzt in den Feilriten der Herren Busch, August Reiche und Ettig & Söhne die sämmtlichen Arbeiter, während in den übrigen Stuhlbaufabriken die Arbeit ruhig fortgesetzt wird. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf annähernd 700 Arbeiter, wovon ein großer Theil Familien zu ernähren hat.

Rixdorf. Am Freitag wurde dem Spinmeister Meyer im nahen Sauerndorf beim Anziehen einer Schraube am Seltaktor der Kopf u. a. dem Seltaktormagen an den Mittelbock gedrückt und die Schädeldecke gebrochen.

Reusdödel, 4. April. Gestern Nachmittag wurde das siebenjährige Söhnchen eines hiesigen Tapeziers von einer Hotzeitslatz überfahren und schwer am Kopfe verletzt. Den Rutscher trifft kein Verschulden an dem Unglück.

Kuerbach, 5. April. Ein mit der Reparatur eines hohen Fabrikshornsteins hier beschäftigter Eisenbauer stürzte in Folge eines Fehltrittes 14 Meter tief hinab und erlitt durch den Sturz schwere lebensgefährliche Verletzungen. — Ein hoher Lotteriegewinn (200 000 Mark) der Hamburger Lotterie brachte nach Schildbach bei Schöned große Freude. Drei arme Familien erhielten u. A. jede über 8000 Mark ausgezahlt.

Rochlitz, 5. April. Am hiesigen Rathhause wird eine vom 2. Manenregiment Nr. 18, das am 2. April nach Leipzig verlegt worden ist, gestiftete Marmortafel angebracht werden, die in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Meiner lieben Garnisonstadt Rochlitz das 2. Rgl. Manenregiment Nr. 18. 1867. 1897“, während die Stadt dem Offizierscorps für das Kasino in Leipzig-Weidenau ein großes Delgemälde gewidmet hat, das eine Gesamtansicht der Stadt mit Schloß und Berg im Hintergrund darstellt.

Rochlitz. 70 Dienstmädchen sind mit den von hier nach Leipzig verlegten 3 Escadrons Manen weggezogen. In einer Nachbarschaft sind 15 Mädchen mitgezogen.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 6. April 1897.

† Berlin. Das Besinden Dr. v. Steppans ist unverändert.

† Wiesbaden. Der Reichstagsabgeordnete Koepf ist in vergangener Nacht gestorben.

† Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben an Baden, worin der Kaiser die Demission des Cabinets nicht annehmen zu können erklärt, dem Ministerium sein vollstes Vertrauen und die Erwartung ausspricht, dasselbe werde unentwegt an denjenigen Grundlagen festhalten, welche in der bei seinem Amtsantritt gegebenen programmatischen Erklärung sowie in der Thronrede vom 29. März enthalten sei.

† Paris. Der Untersuchungsrichter D'oittevin begann eine neue Untersuchung gegen zwölf frühere Parlamentarier.

† Temesvar. Infolge anhaltenden Regenwetters sind der Temes-Fluss und der Bega-Kanal bedenklich gestiegen und haben bereits in einzelnen Gegenden weite Streden überflutet. Bei Kossowa ist der Eisenbahndamm von den Fluthen fortgerissen. Die Behörden machen die größten Anstrengungen, um die Dämme vor dem Einbrängen des Wassers zu schützen.

† Petersburg. Die Mächte nahmen den Vorschlag Kuramschew an, sowohl Griechenland als auch die Türkei zu benachrichtigen, dass wenn eine der beiden Mächte zu einem angriffsweisen Handeln die Grenze überschreitet, der angreifende Theil verantwortlich gemacht und ihm nicht gestattet wird, den geringsten Vorteil von einem solchen Vorgehen zu ziehen. Eine diesen Beschluss enthaltende Note wird an die Regierungen beider Länder gerichtet werden. Inzwischen soll die Blockade des Golfes von Athen nicht sofort durchgeführt werden.

† Petersburg. Einer Depesche der „Handels- und Industrie-Zeitung“ aus Baku zufolge brannte dort eine Petroleum-Fabrik mit 200000 Rub Naphtha, sowie das Reservoir einer anderen Fabrik mit 200000 Rub Naphtha ab. Eine dritte Fabrik gerieth in Brand.

† Larissa. 2 Uhr Nachmittags. Der Kronprinz erließ folgenden Befehl an die Truppen gelegentlich des Nationalfestes: „Offiziere und Soldaten! Im Hinblick auf den morgigen Feiertag befehle ich, daß alle unter meinem Kommando stehenden Truppen an diesem Tage eine sehr zurückhaltende Haltung zeigen und sich nicht durch die Erinnerung an den glorreichen Tag hinreißen lassen sollen. Ich bin überzeugt, daß mein Befehl wird befolgt werden.“

† Athen. Es heißt, die Blockade des Golfes von Athen sei sicher. — Nach Meldungen aus dem Lager des Obersten Baffos begaben sich am Sonnabend zwei europäische Offiziere in das Lager, um die Freilassung der bei Malaza Gefangenen zu unterhandeln. Oberst Baffos erklärte, er könne die Gefangenen nur unter der Bedingung annehmen, daß ein ausländischer Schiff sie nach einem Hafen außerhalb Kretas bringe. Das betr. Protokoll sollte durch Oberst Baffos und einem Delegirten der Admirale unterzeichnet werden. Die Entscheidung der Admirale ist noch nicht bekannt.

† Athen. Der türkische Befehlshaber an der thessalischen Grenze hat, wie hierher gemeldet wird, eine dem Befehle des Kronprinzen entsprechende Verordnung erlassen, durch welche die Stationen für jeden Zwischenfall verantwortlich gemacht werden. — Das Abfeuern von Kanonenschüssen anlässlich des Nationalfestes ist selbst in weit entfernt liegenden griechischen Orten verboten, um jeden unerwünschten Zwischenfall zu vermeiden.

† Santiago. Wie verlautet, hat das chilenische Cabinet seine Demission eingereicht, um den Präsidenten Kruparitz die Freiheit des Handlens zu lassen.

† London. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen von gestern ist es augenscheinlich, daß die Volkseidenschaft wächst. In verschiedenen Gegenden der Stadt hört man Rufe, welche die Unthätigkeit des Königs und der Regierung tadeln und eine sofortige Kriegserklärung fordern. Es geht das Gerücht, daß wenn die Regierung die Vollziehung des nationalen Mandates noch länger aufschieben sollte, ein Ausbruch des Patriotismus erfolgen dürfte und zwar nicht an der Grenze, sondern in Athen. — Der „Times“-Correspondent in Rom erzählt, die Volkstheorie in Konstantinopel hätten einen äußerst umfassenden Entwurf der Autonomie Kretas ausgearbeitet. Die kretensische Volksvertretung sollte das Recht erhalten, einen Gouverneur der Insel zu wählen. Die Wahl sollte der Sultan bestätigen.

Wie die „Daily News“ aus Kanea melden, wird der Plan verfaßt, die ganze Insel von den Russen bereinigen zu lassen, um die Aufständischen mit den Absichten der Mächte bekannt zu machen.

† London. Der „Standard“ meldet aus Kanea von gestern: Die Admirale berieten heute über die Einzelheiten der in Vorschlag gebrachten Blockade des Golfes von Athen. — Der italienische Admiral Canavaro machte die Mitteilung, daß ihm von seiner Regierung die Befehle ausgegangen seien, nicht als ältester Offizier der internationalen Flotte zu fungieren. — Die „Times“ melden aus Capstadt: Der Volksrat des Oranjesreichtums wurde gestern eröffnet. In der Eröffnungsrede besprach der Präsident die Frage eines engeren Anschlusses an Transvaal und erklärte, daß die in der jüngst stattgehabten Konferenz getroffenen Vereinbarungen zweifellos würden ratifiziert werden.

Table with 10 columns: Station, Zeit, Temperatur, etc. (Weather forecast table)

Leipzig. Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen, der Leipzig, hat Feldzugs-Erinnerungen, als: Waffen, Geschosse, Uniformen, Helme, Rüstungen, Säbel, Hüter, Handschuhe, militärische Orden- und Ehrenzeichen, sowie Dienstauszeichnungen, plastische Figuren berühmter Militärs aus allen Zeiten und Ländern, die von den alten Veteranen aus den früheren Feldzügen mitgebracht und gestiftet wurden, gesammelt und hieraus ein Museum errichtet, welches zum Besten armer und kranker Veteranen gezeigt werden soll. — Die Stadt Leipzig hat dem Verbands hierfür Räume in städtischen Gebäuden kostenfrei zur Verfügung gestellt. — Während der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig wird die Sammlung in der Abteilung „Alt-Leipzig“ im Rathhaussaal ebenfalls zum Besten hilfsbedürftiger Krieger gezeigt. Veteranen und Patrioten werden dringend gebeten, Gegenstände für das genannte Museum zu stiften. Regiments- und Kriegsgeschichten, sowie auf die Centenarfeier kaiserlicher Hüter und Prospektoren werden gleichfalls dankbar angenommen. Etwas Geschenke wolle man an den Verband deutscher Kriegs-Veteranen in Leipzig senden.

Aus dem Reiche.

In der Sächsischen Theerproduktfabrik in Braunschweig hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem drei Arbeiter in einer der Theer-Kisternen durch Einatmen von giftigen Gasen ihren Tod fanden, der erste durch Arbeiten in dem gaserfüllten Räume, die beiden anderen bei dem Versuch, den verunglückten Kameraden zu retten. — Todt aufgefunden wurde in Halle in ihrer Wohnung, Große Schloßgasse 1, die verheiratete Arbeiterin W. Da die Frau seit längerer Zeit vermisst und ein Unglück befürchtet wurde, so ließ man die verschlossene Wohnungstür öffnen. In der Wohnung wurde die Frau als Leiche aufgefunden. Nach Ausspruch des Arztes soll der Tod anscheinend in Folge Herzschlages bereits vor 10 bis 12 Tagen eingetreten sein einzelne Theile der Leiche waren bereits mit Schimmel überzogen.

Vermischtes.

Kaffinirte gemeine Geschäftsklasse, welche der Königl. Staatsanwaltschaft zu Berlin Veranlassungen gegeben haben, gegen die betreffenden „intelligenten Geschäftsmänner“ vorzugehen, sind von Berliner Blumenhändlern betrieben worden. Diese beziehen von Italien aus zur Kranzbinderei Blätter, die, in Körben verpackt, per Post versandt werden. Ein solcher Korb Blätter hat einen Werth von 3,50 Mark bis 4 Mark. Da die italienischen Blätterhändler an unbekannte Kunden die Waare nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder per Postnachnahme versenden, so wird im letzteren Falle die Sendung nur gegen Zahlung des Nachnahmebetrages ausgeliefert. Die Besteller verweigern aber nun die Annahme der Sendung, und die Post sieht sich nun veranlaßt, da die Blätter dem Verderben ausgeheft sind und an den Absender nicht zurückgeschickt werden können, sie in Berlin in der Auction zu verkaufen. Darauf haben die Schlauberger nur gemartet. Sie wissen ganz genau, daß schon am anderen Tage die Blätter zur Auction kommen, und erziehen in dieser dann einen solchen Korb mit Blättern, der, wie erwähnt, einen Werth von 3—4 1/2 Mark hat, für 75 Pfennige bis 1 Mark. Nach Abzug von Porto und der Auctionsgebühren, sowie der Embalage, verbleibt dann dem italienischen Absender nichts! Ein anderer Kniff dieser Geschäftsklasse besteht darin, daß sie sich 10 bis 15 Körbe solcher Blätter kommen und, um Nachnahmgebühren zu sparen, den Betrag der ganzen Sendung auf einen einzelnen Korb nachnehmen lassen, während die übrigen Körbe dann ohne Nachnahme eintreffen. Die sinnigen Besteller nehmen nun die ohne Nachnahme eingelassenen Körbe an, während sie bei dem Korb, auf dem die Nachnahme lastet, die Annahme verweigern. Dieser eine Korb wird dann am anderen Tage für ein Bündel verpackt, nach die italienischen Blätterhändler sind die Betrogenen. Diese beiden Schwindelmander sind in Berlin wiederholt vorgekommen, und die italienischen Lieferanten sind jetzt gewarnt worden.

Die Furcht, lebendig begraben zu werden, greift nach einem Briefe aus Paris an die in New-York erscheinenden „Medical News“ gegenwärtig allenthalben in Frankreich; man kann kaum eine französische Zeitung in die Hand nehmen, ohne die Beweise für das Vorhandensein einer solchen Epidemie darin zu finden. Sir Henry Thompson hat schon früher gesagt, daß in jeder Generation einmal die Angst vor dem Lebendigbegrabenwerden wie eine Welle über das Volk hin geht. In Frankreich geht es auch jetzt nicht weniger herab, die letzten Anstöße nehmen, zu dieser Aufregung des Publikums dadurch beigetragen, daß sie sich über diese Frage unterhalten lassen und von der dadurch für sie entscheidenden Klame ihren Nutzen ziehen. Das interessanteste Ereigniß, welches durch diesen Zustand gezeitigt worden ist, ist eine Neuherausgabe von Brouardel, dem Senior der medizinischen Facultät in Paris und Lehrer der gerichtlichen Medizin daselbst. Dieser sprach sich dahin aus, daß sich in der gesamten medizinischen und sonstigen Literatur nach sorgfältiger Nachforschung nur ein einziger Fall fände, in welchem ein Lebendigbegrabenwerden durchaus authentisch verbürgt wäre, und daß es auch nur sehr wenige Fälle gäbe, bei denen ein solches als zweifelhaft, aber möglich angenommen werden könnte. Interessant ist ferner die Bemerkung des Pariser Correspondenten, daß ebenso eine Epidemie von Wahnsinnserkrankungen bestehe, wie eine solche von Krankheiten, und daß es ferner wahrscheinlich sei, daß sich diese neue Angst-Epidemie in nächster Zeit von Frankreich nach Amerika hinüber verpflanzen werde.

4. Classe 131. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 200 Mark gegenwärtig. (Die Größe der Richtigkeits- und Rückzahlungen.)

Ziehung am 6. April 1897.

Large table of lottery numbers and prizes for the 4th class of the 131st A.S. State Lottery.

Table with weather forecast (Wetterprognose) and other data.

Table with statistics and other data (Statistik).

Table with statistics and other data (Statistik).



# Wegen vollständiger Aufgabe

meines seit über 27 Jahren betriebenen

## Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäftes

eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

# Total-Ausverkauf.

Es liegt mir daran, mein z. Bt. auf's Reichhaltigste assortierte Lager sobald als möglich zu räumen, ich habe daher die Preise so niedrig gestellt, daß sich für Jedermann wirklich günstige Gelegenheiten zum Einkauf bietet.

Riesa, den 6. April 1897.

Hochachtungsvoll

**A. Messe.**

### Das Atelier für moderne Photographie

von

## Wilhelm Werner, Riesa, Kastanienstrasse 81,

empfehlte sich zur Anfertigung von Photographien jeder Art in allen modernen Verfahren, bei sorgfältiger Ausführung. Mäßige Preise.

Riesenblumige  
Eierplinsen  
efficiert  
Gärtnerei Gostowitz.

### Knaben-Anzüge

im Alter von 2-7 Jahren  
à 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7 1/2 - 12 Mark.

### Jünglings-Anzüge

im Alter von 8-14 Jahren  
empfehlte à 4 1/2, 5 1/2, 7, 9, 10, 12-22 Mark

## E. Salinger.

Max Weinhold,  
Riesa, Gartenstraße 43.



Hydraulischer  
Thürschliesser  
Silentium

einzig wirklich vollkommener Thürschliesser,  
welcher alle Mängel der bisher existierenden  
Systeme ausschließt und bitte ich Prospect zu  
verlangen.

### Herren- und Sport-Anzüge

empfehlte billigt E. Salinger.

## Robert Hofmann,

Kastanienstrasse 63,  
lieert Zug-Jalousien bewährten Fabrikates  
und übernimmt Reparaturen.

### G. Sammich,

Hauptstraße 62,  
empfehlte sein Lager fertiger Sophas, Antiquitäten  
mit Matrassen, Schränke, Kommoden u. s. w.

### Hustenheil,

bestes Pflanzmittel bei Husten und  
Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben  
bei Ernst Schäfer.

Lebend Wachs, à Pfd. nur 30 Pfg.  
frischer, rüfte Mittwoch  
früh ein; um Vorausstellung bittet  
Felix Weidenbach.

### Strah-Büdlinge,

3 Stück 10 Pfg., empfehlte  
Ferd. Keiling,  
Kastanienstraße 5a und, Albersstraße 7.

## Café kl. Kuffenhaus

empfehlte außer guten Getränken morgen  
Mittwoch, sowie Freitag  
Eierplinsen.

## Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch ladet zu  
Kaffee und H. Eierplinsen  
freundlich ein O. Hottig.

## Theater in Höpfners Hotel, Riesa.

Mittwoch, den 7. April 1897: Dresdner Gesamt-Vorstellung und Gastspiel von  
Frau Rinald-Pauli vom Meiningen Hoftheater, Fr. Henriette Masson, Kgl. Hoftheaterspielerin  
von Dresden. **Neu! Cornelius Voss. Neu!**

Lustspiel in 4 Acten von Schönlhan und Rabelburg.

Repertoire und Cassenstück aller Bühnen.  
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz 1.50 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf.,  
Gallerie 30 Pf. Billetvorverkauf bei Herrn Friseur Blumenschein, Wettinerstraße.  
Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

## Apels Theater, Schützenhaus.

Morgen Mittwoch Nachm. 1/4 Uhr gr. Kinder-Vorstellung: Die Prinzessin als  
Müllerstochter oder Kaspar als Heirathskandidat Köhne Vorf. Donnerstag.

## K. S. Militärverein Artillerie, Pionire und Train.

Morgen Mittwoch Abends 1/9 Uhr Versammlung bei Kamrad Bentzel.  
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Gasthof zur „alten Post“ in Stauchitz.

Mittwoch, den 7. April letzte grosse Elite-Künstler-Vorstellung, verbunden  
mit großem Damenringkampf zwischen Frau Franja und Fräulein Altermann von Kleina.  
Anfang Abends 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein die Direktion.

## Für Liebhaber leichter u. milder Qualitäten

empfehlen unsere vorzügliche Marke „Bromensia“.

Bromensia 4 à Stück 6 Pfg., 100 Stück Mk. 5,50.  
Bromensia 3 à Stück 8 Pfg., 100 Stück Mk. 7,20.  
Bromensia 2 à Stück 10 Pfg., 100 Stück Mk. 9,50.  
Bromensia 1 à Stück 12 Pfg., 100 Stück Mk. 11.—

## Gebrüder Despang,

Cigarren-Import- und Versand-Geschäft.

Diese Woche kommt eine große Parthie

# Wachs- tuche,

als Tischwachtuche, Fasstapetenwachtuche, Ledertuche,  
ferner auch noch etwas Linoleum zum Verkauf, worauf ich ebenfalls noch  
10% Rabatt gewähre.

## Ernst Mittag, Bahnhofstraße.

Weiß, Beinen-, Weiß- und Baumwollwaaren-Lager.

## Restaurant z. Bürgergarten.

Morgen, sowie jeden Mittwoch  
H. Eierplinsen und Kaffee.  
Dazu ladet ergebenst ein Ernst Reinold.

## Schlachtfest

freundlich ein  
Max Knüfel, Bahnhof Raderau.

## Schneiders Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

## Parkschlösschen.

Morgen Mittwoch  
Schlachtfest.  
Hierzu ladet ergebenst ein F. Scheibe.

## Doppelkopf-Club

Bergner's Restaurant.  
Morgen Mittwoch Schweinschlachten.

## „Harmonie“ Riesa.

Morgen Mittwoch Abends 1/9 Uhr  
im Restaurant zur „Elbterrasse“  
Generalversammlung.  
Tagesordnung wie bekannt gegeben. Um  
zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

## Gewerbe- Berein.

Nächsten Donnerstag, den 8. April,  
Abends 8 Uhr Sitzung im Vereinslokal.  
1. Verschiedene Eingänge.  
2. Vortrag des Herrn Oberlehrer Diegel  
über: „Seele und Seelenkräfte.“  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
4. Freigelassen.  
In diesem interessanten Vortrag ladet er-  
gebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch  
der Vorstand.

## Handwerker-Innung

für Riesa und Umgegend.  
Die Lossprache der ihre Lehrzeit beendigt  
habenden Lehrlinge findet Sonntag, den  
11. April, Nachmittags 4 Uhr im Saale des  
Hotel Kronprinz statt.

Gesellenküde sind anzufertigen und zur  
Prüfung vorzulegen. Die Anmeldungen mit  
Abgabe der Arbeitsbücher ist bis Donnerstag,  
den 8. April, bei dem Unterzeichneten zu be-  
wirken. Lehrmeister und Lehrherren sind ver-  
pflichtet, mit zu erscheinen.

Eltern und Vormünder werden hiermit freund-  
lich eingeladen. Der Obermeister.  
Franz Reil.



## Nachruf.

Unsern so früh verstorbenen Jugendfreunde,  
dem Junggesellen Richard Schürfig  
aus Bögeln ruhen wir ein herzlich „Ruhe  
samt“ in die stille Gruft nach.

Ein friedliebender, ruhiger Sinn, sein  
heiteres, gefälliges Wesen wird allezeit bei uns  
Allen in Ehren bleiben. Trennung ist unser  
Los — Wiedersehen unsere Hoffnung.  
Gewidmet von den Jugendfreunden  
und Jugendfreundinnen.

Tag 1 Sonntag.

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesau.

Nr. 79.

Dienstag, 6. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Der Reichstag

Bericht gestern in erster Lesung den von dem Abg. Anker (freis. Volksp.) eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeforderungen. Der Entwurf will das Dienstverhältnis der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen kommunalsteuerpflichtig machen, und zwar in gleicher Weise, wie dies bei den Reichsbeamten nach dem Gesetz vom 31. März 1873 der Fall ist, also zur Hälfte des Dienstverhältnisses. Abg. Richter (freis. Volksp.) empfahl die Verweisung des Antrages an die Budgetkommission. Beamte und Offiziere seien beide gleichmäßig Verlegungen unterworfen und befreit, weil sie ihren Wohnsitz nicht nach Belieben wählen könnten, ein kommunalsteuerprivileg, indem die Beamten nur die Hälfte ihres Dienstverhältnisses zu versteuern brauchten, die Offiziere dagegen hinsichtlich des Dienstverhältnisses von der Kommunalsteuer ganz befreit seien. Letzteres sei ungerichtet, da doch auch die Offiziere von allen kommunalen Einrichtungen, den Schulen u. dgl. Nutzen zögen. Abg. von Marquardsen (natlib.) erklärte im Namen seiner Partei, daß sie der Verweisung des Gesetzentwurfs an die Budgetkommission zustimmte, sich aber freie Hand behalte bezüglich ihrer Stellung zu den Einzelfragen. Abg. Schaedler (Str.) ist ebenfalls für die Verweisung des Entwurfs an die Budgetkommission, die sodann ohne weitere Debatte erfolgte.

Hierauf wurde der Vertrag mit der Schweiz, betreffend die Errichtung einiger schweizerischer Nebenkonsulate auf badischem Gebiete, in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Das Haus schritt sodann zur

## Zweiten Lesung des Handelsgesetzbuchs.

Bei § 1, der den Begriff „Kaufmann“ definiert, beantragte der Abg. Vielhaben (natlib. Resp.), das Handwerk aus dem Handelsgesetzbuch überhaupt auszuschneiden. Der Handwerker sei seinem ganzen Bildungsgange nach kein Kaufmann, und das Handelsgesetzbuch bringe ihm, wenn er demselben unterstellt würde, nur Schaden. Geh. Rath Hoffmann hat, es bei den Kommissionsbeschlüssen bewenden zu lassen. Darauf ward der Antrag Vielhaben abgelehnt. Eine Erörterung entspann sich erst wieder bei § 18, in welchem die Bestimmung enthalten ist, daß bei der Handelsfirma, die von einem Kaufmann oder Gesellschafter oder doch nur mit einem stillen Gesellschafter betrieben wird, mindestens ein Vornamen ausgeschrieben werden muß. Es beruht diese Bestimmung auf einem Beschlusse der Kommission, während die Regierungsvorlage die Abkürzung der Vornamen zulassen wollte. Die Abg. Frhr. v. Stumm (Natlib.) und Beck (freis. Volksp.) beantragten, in diesem Punkte die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Geh. Rath Hoffmann sprach sich für diesen Antrag aus, der aber abgelehnt ward. § 70 handelt von den wichtigen Gründen, welche den Handlungsgehilfen zur Kündigung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigen, § 71 von den Gründen, die den Prinzipal dazu berechtigen. Im § 71 will ein Antrag Beck den Prinzipal zur sofortigen Entlassung berechtigen, wenn sich der Gehilfe zu A. auch gegen Angehörige des Prinzipals tödlich verhält; ferner will im § 71 ein Antrag Roeren einschlagen: „wenn der Gehilfe sich einem unstatlichen Lebenswandel ergibt.“ Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) war mit dem Antrage Roeren nicht einverstanden. Die Ansichten darüber, was unstatlicher Lebenswandel sei, gingen sehr auseinander, und im Ubrigen sei der unstatliche Lebenswandel eines Prinzi-

pals meist von viel schlimmerem Einfluß auf den Handlungsgehilfen als umgekehrt. Er beantrage daher, eventuell den Roeren'schen Zusatz auch in den § 70 anzunehmen. Geh. Rath Hoffmann betonte, auch ohne den Antrag Roeren könne unstatlicher Lebenswandel als Entlassungsgrund angesehen werden, denn die §§ 70 und 71 zählten die Entlassungsgründe nicht erschöpfend auf, sondern gäben nur die wichtigsten an. Er bat, die Anträge Roeren und Beck abzulehnen. Abg. Singer (sozdem.) bekämpfte ebenfalls beide Anträge. Abg. Osann (natlib.) hält die ganzen §§ 70 und 71 für unangebracht, weil die als Entlassungsgründe gewählten Beispiele doch nicht erschöpfend seien. Nachdem sich noch der Abg. Vielhaben (natlib. Resp.) für den Antrag Roeren ausgesprochen hatte, wurden beide Anträge Roeren und Beck abgelehnt. Die §§ 73 und 74 handeln von der Konkurrenzklause. Diese soll nur insoweit verbindlich sein, als sie nicht die Grenzen überschreitet, aber welche hinaus dem Handlungsgehilfen das Fortkommen unbillig erschwert werden würde. Die Kommission hat einen Zusatz beschlossen, wonach die Konkurrenzklause den Gehilfen nur auf höchstens drei Jahre nach Ausschreiben aus seiner Stellung binden soll. Ein Antrag des Abg. Diez (sozdem.) will den § 73 dahin formulieren, daß die Konkurrenzklause durchweg nichtig sein soll. Abg. Singer (sozdem.) empfahl den Antrag, da die ganze Konkurrenzklause ein Zugeständnis an den Unternehmer sei, der mit ihr seine Stellung misbrauche. Abg. Frhr. v. Stumm (Natlib.) hält die Klause für nötig, weniger wegen der Gefahr, daß Handlungsgehilfen von den Geschäftsgeheimnissen Gebrauch machten, als deshalb, weil sie von anderen Prinzipalen, bei denen sie später in Stellung träten, ausgenutzt und zur Bekanntheit der ihnen zur Kenntnis gelangten Geschäftsgeheimnisse verleitet werden könnten. Er beantragte demgemäß, sogar die von der Kommission beschlossene Begrenzung der Konkurrenzklause auf drei Jahre wieder zu streichen. Staatssekretär Niederebding hob hervor, daß keine Bestimmung des Entwurfs mehr Nähe gemacht habe, als gerade die Frage der Konkurrenzklause. Daß diese ganz befeitigt werden könne, darin irre der Abg. Singer. Auch das sei nicht einmal richtig, daß alle Gehilfen die Befreiung der Klause fordernten. Die großen Gehilfenverbände hätten vielmehr anerkannt, daß auch die Prinzipale in diesem Punkte ihre Rechte hätten, und daß sie ein Interesse daran hätten, ihre sauer erworbenen Erfahrungen nicht durch einen nur zeitweilig bei ihnen angestellten Gehilfen ausgenutzt oder an Andere verraten zu sehen. Das letztere nicht geschehe, sei eine stillschweigende Forderung. Das Eingehen auf entsprechende Verpflichtungen sei durch die Fassung des § 73 ausgeschlossen. Den Zusatz der Kommission bitte er jedoch zu streichen, denn eine dreijährige Frist sei doch ganz unzureichend; sie schädige zu sehr das Interesse des Prinzipals und auch des Angestellten. Abg. Roeren (Str.) hielt die dreijährige Frist für eine durchaus richtige Begrenzung, an der er festhalten bat. Abg. Waller (Natlib. Volksp.) widersprach der Streichung des Zusatzes der Kommission. Abg. Hinzburg (Natlib.) empfahl den Antrag Stumm. Darauf wurden die §§ 73 und 74 in der Fassung der Kommission angenommen. Auch weiterhin wurden sämtliche Änderungsanträge abgelehnt und die Kommissionsfassung aufrecht erhalten. Bei § 238 wurde die Beratung auf heute Dienstag vertagt.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die gestern mitgetheilte Thatsache, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck ebenso wenig an seinem Geburtstag einen Glückwunsch des Kaisers empfing, als er das geringste Zeichen des Bedenkens am 22. März erhielt, wird in den Zeitungen lebhaft besprochen. Die nationale Presse bedauert aufs Lebhafteste die erneut stattgefundenen Entfernungen, die zwischen dem Kaiserthum und dem Begründer des Reiches stattgefunden hat. So schreibt die „T. R.“: „Man erinnere sich, welchen freudigen, begeisterten Wiederhall im deutschen Volke vor zwei Jahren jenes kaiserliche Telegramm fand, worin Seine Majestät seine Entrüstung darüber aussprach, daß der Reichstag dem großen Staatsmann, der das Deutsche Reich geschaffen, den Glückwunsch verweigerte. Um so tiefer wird jetzt die Betrübnis sein, daß die Informationen, aus denen der Kaiser seine Anschauungen von der Lage und Stimmung in den zuverlässigsten und treuesten Kreisen des Volks entnimmt, offenbar ein unrichtiges Bild liefern müssen. Die tiefer liegenden Ursachen, die dem Ultramontanismus eine ausschlaggebende Rolle in unserer Politik verschafft und zugleich die revolutionäre Sozialdemokratie wie eine Riesenhochfluth haben anschwellen lassen, sind schwer genug zu bekämpfen; doch das wird die Kampffreudigkeit und Siegeszuversicht eines aufrichtig nationalgesinnten Deutschen niemals dämpfen oder gar ernstlich erschüttern. Was aber gerade auf die, welche den Segen des Königthums für den Zusammenhalt und die Entfaltung nationaler Kraft erkannt haben und denen eine starke Monarchie innerliche Ueberzeugung und Herzensbedürfnis ist, so tief entmutigend und verbitternd wirkt, ist in solchen schwierigen Zeiten der Eindruck, als ob das berechtigte Empfinden, welches das Volksleben und das Volksgemüth am meisten bewegt, an höchster Stelle nicht gehört und geachtet wird. So wird man auch jetzt sagen, daß Alles, was man vor zwei Jahren mit Jubel aus jenem kaiserlichen Telegramm zu entnehmen glaubte, Täuschung gewesen ist. Noch halten wir uns gern an die Ansichten, die uns von Zeit zu Zeit glauben und hoffen lassen, daß es sich nur um ungünstige Eindrücke handelt. Aber angesichts der Wirkungen, wofür wir hoffen und wünschen, daß es möglich sein möchte, der allgemeinen Verstimmung wenigstens in nationalen Kreisen nicht weitere Nahrung zuzuführen. Sie hat bereits einen Grad erreicht, daß ein Zurückgehen dieser Tatsache kaum noch mit wirklicher Königstreue vereinbar ist, so ungern man öffentlich davon spricht.“

Dem Reichstage sind die Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1896 nebst statistischen Nachweisungen, sowie der Gesetzentwurf wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder zugegangen.

**Rußland.** Für die großen im Sommer dieses Jahres bei Wladimir stattfindenden Kaisermanöver werden schon jetzt verschiedene Vorbereitungen getroffen, die darauf hindeuten, daß sehr hohe ausländische Gäste denselben beizuwohnen werden. So wird laut der „Mensch. Allg. Ztg.“ der Kaiser Franz Joseph, wenn er der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten wird, im Schlosse auf dem Gute des Grafen Rüdiger absteigen, während für den deutschen Kaiser die Grafen Branitz ihr prächtiges Palais vollständig renoviren lassen. Wie verlautet, werden 90 000 Mann Truppen außer den Garderegimentern an den Manövern theilnehmen.

Der russische Kriegsminister theilt im „Ruski Zwalid“

## Unterst.

Roman von Mag. v. Weisenthurn. 18

Fran Burton schickte eine Karte. „Mein Kind, hier muß ein Jertum obwalten.“ sprach sie nach einer Weile, „ich wollte, ich hätte Herrn Forbes gesehen, denn ich gebe unendlich viel auf den Eindruck des ersten Sehens. Du hast keine Photographie von ihm?“

„Nein, aber ich habe sein Gesicht einmal gezeichnet und wenn Du willst, so zeige ich Dir's.“

„Wie, Du hast es aufbewahrt, hast es nicht verbrannt, zerstört, in Asche gestäubelt in Deiner vermeintlich gerechten Empörung?“

„Kosa senkte besämi den Blick. „Nun, wo ist's denn? Kann ich's holen? Was für ein großes Kind Du auch bist für eine gefeierte Ballschönheit.“

„Das Bild ist in meiner Schreibmappe, willst Du sie mir geben? Bitte schön.“

Fran Burton that, wie ihr geheißen und Kosa nahm ein viereckiges Blatt Papier aus derselben, das sie der Freundin reichte. Es war eine sprechend ähnliche Bleistiftzeichnung von Wolfs Freund, so tadellos und so fein ausgeführt, daß offenbar viel Lust und Liebe an diese, bis in jede Einzelheit hart durchgeführte Arbeit verwendet worden war.

Schweigend trat Caroline Burton ans Fenster und untersag das Bild einer genaueren Musterung; je länger sie es anblickte, mit desto überzeugenderer Gewißheit sagte sie sich, daß diese Augen nicht zu lügen vermöchten.

Schweigend trat sie wieder zu dem jungen Mädchen und ließ sich verständig nochmals die Zeichnung; da gewahrte sie denn, daß in der einen Ecke ein Datum stand und daneben der Name Gordon.

„Nun?“ fragte Kosa gespannt.

„Ein edles, ein schönes, ein vornehmes Gesicht. Du solltest Dich glücklich schätzen, Kosa, wenn dieser Mann Dich liebt.“

„O. Caroline!“

„Und mit nicht zu unterdrückender Härtslichkeit hasteten die Augen des Mädchens auf dem Bilde; Fran Burton aber,

welche sich distret abgewandt hatte, sah in dem gegenüber hängenden Spiegel, daß Kosa leise und schen das geliebte Nützlich mit ihren Lippen gestreift habe.

Nach dieser Unterredung machte Kosa's Benehung sichtlich Fortschritte und obgleich sie noch häufig recht herabgestimmt war, schwand doch von Tag zu Tag mehr jede begründete Veranlassung zu erster Besorgnis. Frau Burton sprach niemals von Gordon Forbes, das Resultat ihrer Unterredung mit Kosa aber war ein langer Brief an Lady Forrester gewesen, welche immer noch in Sansouci weilte und obgleich die Antwort der Dame sie einigermassen übertraute, hatte sie ihr doch offensbares Vergnügen bereitet; sie teilte jedoch niemandem außer ihrem Watten den Inhalt dieses wechselseitigen Briefwechsels mit.

So vergingen sechs Wochen und so lieb ihre Gastgeber auch waren, so fing Kosa doch an, einiges Heimweh zu empfinden. Lady Forrester schrieb oftmals, das heißt, Julie fungierte als Sekretär, zuerst von Sansouci aus, dann von London, wo das junge Mädchen auf Besuch weilte, um Hochzeitseinkäufe zu machen, denn ihr Vater hatte endlich seine Einwilligung gegeben, daß sie ihrem Better als sein angetrautes Weib nach Indien folge. Ihre Abreise würde weniger empfunden werden, denn Wolf hatte sich verlobt und würde mitteln bald eine junge Frau nach Sansouci bringen, welche Julies Stelle auszufüllen bestimmt war.

Kosa las all' die Nachrichten mit einem Gemisch von Freude und Schmerz. Sie war zu selbstlos um nicht freudigen Anteil zu nehmen an dem Glücke der Freundin, und Wolfs Brief, welcher die Nachricht seiner Verlobung mit Grace Allan enthielt, wurde von ihr ebenfalls herzlich beantwortet, trotzdem vermochte sie ein leises Weh nicht zu unterdrücken, daß alle sich so leicht in ihre Abwesenheit zu setzen schienen und offenbar sehr vergnügt und glücklich waren ohne sie.

Lady Forrester's Briefe, welche von Julie geschrieben wurden, hatten nichts von ihrer Herzlichkeit eingebüßt, aber es fehlte auch die letzte Andeutung, als ob sie sich ohne der Adoptivtochter einsam fähle, im Gegentheil, fast hatte es den Anschein, als freue sie sich über Kosa's Abwesenheit

„Wie glücklich Du sein mußt, liebes Kind.“ hieß es in einem dieser Briefe, „den wunderbar schönen Herbst auf dem Lande zubringen zu können. Ich entsinne mich der Zeiten, in welchen ich den Oktober mit den zahllosen Schattierungen des Laubwerks der Bäume für den schönsten Monat des Jahres hielt. London ist jetzt menschenleer und langweilig. Julie ermahnet sich sehr mit den vielen Einkäufen, welche sie zu machen hat, vernachlässigt mich aber trotzdem nicht. Ich kann nicht gebührend loben, denn sie weigert sich ganz entschieden, das zu schreiben, was ich gerne über sie sagen möchte. Du darfst aber vor allem Dich nicht dem Glauben hingeben, als ob ich mich langweile. Ich bin sehr glücklich, weit glücklicher, als ich zu lassen vermag, geliebtes Kind, und freue mich auf trostliche Weihnachtsferien in Charnock, vereint mit T. und all' unseren lieben Freunden, welche zu kommen versprochen haben. Zwischen uns aber sollst Du Dich in Gregmere kräftigen und ruhiger Boden bekommen.“

Kosa fand aber die Aufgabe, sich kräftigen zu sollen, einigermassen schwer ausführbar und als sie an dem heutigen schönen Oktobertage an der Gartenpforte lehnte, da schaute sich ihr Herz gar mächtig nach den Lieben in der Ferne, vor allem nach jenem Manne, den sie schwer beschuldigt und den sie trotzdem liebte, obgleich sie ihn dieser ihrer Liebe für unwert hielt.

Während sie so an der Gartenpforte stand und träumerisch mit schmerzlichem Ausdruck der lieben braunen Augen ins Weite blickte, kam ein Herr langsam des Weges daher, beobachtete sie ungesehen einen Augenblick und sprach sie dann an. „Ist es nicht zu spät und zu spät für Sie, hier draußen zu stehen, Fräulein Roudrian?“

„Es ist ein so schöner Abend, Doktor Grey, ich habe überbles einen Schaul um,“ und lächelnd bot sie dem Doktor die Hand, mit dem sie seit ihrer Erkrankung auf sehr freundlichem Fuße verkehrte.

„Ich will Sie nicht scheuten,“ entgegnete er lächelnd, „ich bin ins Dorf hinausgegangen, um auf der Post einen Brief abzugeben, welchen ich erwartete, und fand dort auch ein Schreiben für Sie. Ich trag mich an, es Ihnen zu überbringen und man hat mir's wirklich anvertraut.“

